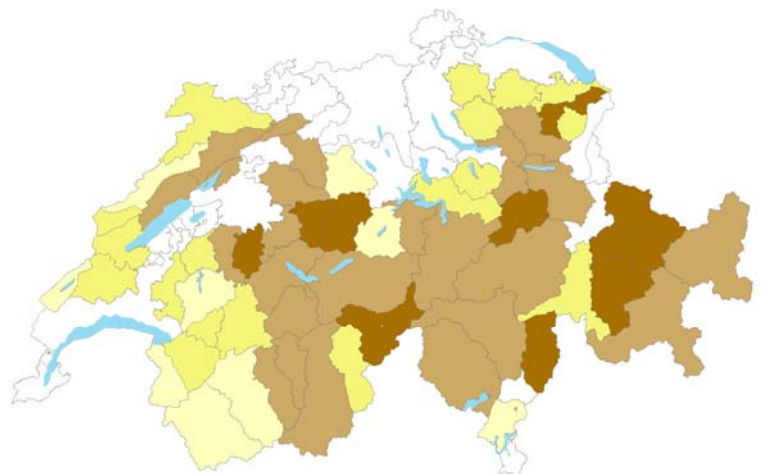


## **Beschäftigungsentwicklung in den Schweizer Berggebieten**

**Analyse der Betriebszählungsdaten 2001 bis 2008  
mit der Shift-Share Methode**



Sibylle Berger und Christian Flury  
Zürich, Juli 2010

# Beschäftigungs- und Bevölkerungsentwicklung in den Schweizer Berggebieten

Sibylle Berger, Christian Flury, Flury&Giuliani GmbH

**Die Regionen in den Schweizer Berggebieten haben sich zwischen 2001 und 2008 insgesamt zwar positiv, aber sehr unterschiedlich entwickelt: Während einzelne Regionen ein starkes Beschäftigungswachstum aufweisen, gingen in anderen Regionen viele Arbeitsplätze verloren. Eng verbunden mit der Beschäftigungsentwicklung ist diejenige der Bevölkerung.**

Die Berggebiete sind für die einheimische Bevölkerung Wirtschafts- und Lebensraum. Eine der grundlegenden Bedingungen für den Verbleib der aktiven Bevölkerung ist, dass am Wohnort oder in Pendlerdistanz ausreichend Beschäftigungsmöglichkeiten bestehen. Eine Analyse der Wirtschaftsentwicklung ist daher sinnvoll, um längerfristige Entwicklungen erkennen und zielgerichtet reagieren zu können. Im vorliegenden Bericht werden die wichtigsten Merkmale der Beschäftigungsentwicklung in

den Schweizer Berggebieten im Zeitraum 2001 bis 2008 aufgezeigt und analysiert.

Die Beschäftigungs- und Bevölkerungsentwicklung verläuft in den Berggebieten von 2001 bis 2008 parallel zur Entwicklung in der gesamten Schweiz, wenn auch mit tieferen Zuwachsraten. So steigt die Zahl der Beschäftigten in den Berggebieten total um 6%, in der Gesamtschweiz um 7.6%. Die Bevölkerung wächst in den Berggebieten um 0.7%, in der Gesamtschweiz sind es 0.8%. Bei näherer Betrachtung der Periode 2001 bis 2005 zeigt sich für die Berggebiete ein leichter Rückgang der Beschäftigung, von 2005 bis 2008 wächst diese dagegen parallel zur gesamtschweizerischen Entwicklung. Die in den beiden Zeitperioden unterschiedliche Wirtschaftsentwicklung zeigt sich auch bei der Bevölkerung; von 2001 bis 2005 wächst diese langsamer als von 2005 bis 2008.

## Unterschiedliche Entwicklung innerhalb der Berggebiete

Innerhalb der Berggebiete bestehen bei der Beschäftigungsentwicklung markante Unterschiede: Einzelne Regionen weisen sowohl im Vergleich mit der Gesamtschweiz wie auch mit den Berggebieten insgesamt ein überdurchschnittliches Beschäftigungswachstum auf, währenddem in anderen Regionen seit 2001 jeder zehnte Arbeitsplatz verloren ging. Eng verbunden mit der Beschäftigungsentwicklung ist diejenige der Bevölkerung. Abbildung 1 zeigt diesen Zusammenhang. So weisen bei-

spielsweise die Regionen Schwarzwasser, Glarner Hinterland, Schanfigg oder Goms von 2001 bis 2008 eine negative Beschäftigungs- und eine negative Bevölkerungsentwicklung auf. Umgekehrt wächst in Regionen wie La Gruyère, Martigny oder La Sarine mit einer positiven Beschäftigungsentwicklung auch die Bevölkerung markant.

Die Beschäftigungsentwicklung unterscheidet sich nicht nur regional, sondern in den einzelnen Regionen auch

zeitlich. Während in den konjunkturschwachen Jahren 2001 bis 2005 total 35 Regionen einen Beschäftigungsrückgang verzeichnen, sind es zwischen 2005 und 2008 nur deren 5. Umgekehrt weisen 27 Regionen in beiden Zeitabschnitten eine positive Beschäftigungsentwicklung auf, 4 Regionen jeweils eine negative (vgl. Anhang).

Gründe für eine negative Entwicklung ist in der Regel nicht ein Beschäftigungsrückgang in einer einzelnen Branche, sondern vielmehr ein Rückgang in mehreren Branchen gleichzeitig, der nicht durch Wachstumsbranchen aufgefangen wird. Branchen mit einem starken Beschäftigungsrückgang weisen zudem oft einen hohen regionalen Beschäftigungsanteil auf. In der Region Schwarzwasser beispielsweise ist das die Landwirtschaft, im Glarner Hinterland die Industrie und im Goms oder im Schanfigg die Landwirtschaft und das Gastgewerbe resp. der Tourismus. Dagegen kann

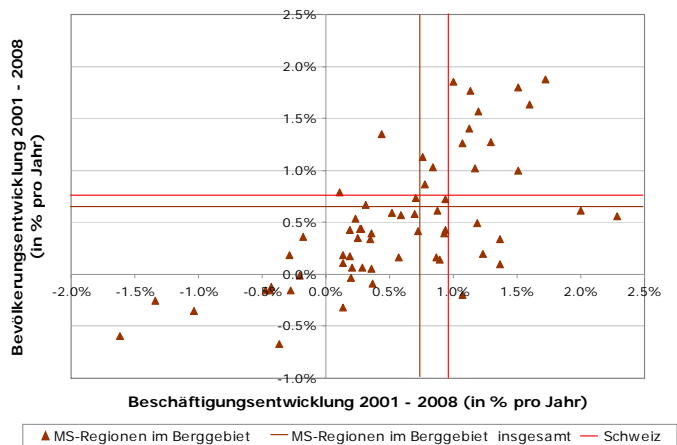


Abb. 1: Bevölkerung- und Beschäftigungsentwicklung in den Berggebieten von 2001 - 2008

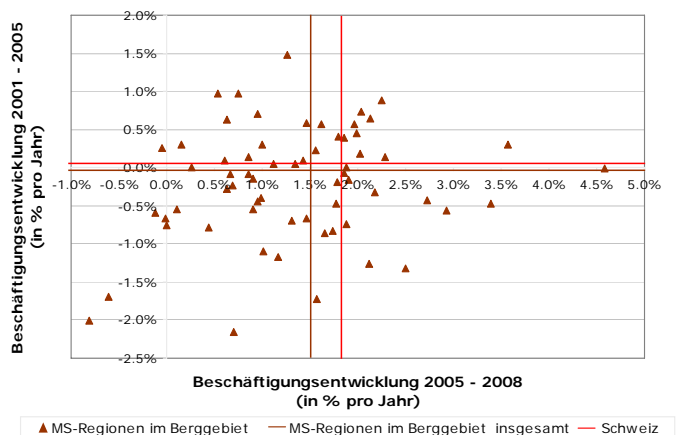


Abb. 2: Vergleich der Beschäftigungsentwicklung 2001 - 2005 und 2005 - 2008

ein wirtschaftlicher Aufschwung in einer stark vertretenen Branche allfällige Beschäftigungsrückgänge in anderen Branchen kompensieren wie beispielsweise die Industrie in La Vallée.

## Einordnung und Hintergründe der Entwicklungsunterschiede

Die Analyse der Beschäftigungsentwicklung einer einzelnen Region muss in Relation zur allgemeinen Wirtschaftsentwicklung erfolgen. Über den Vergleich mit dem gesamten Berggebiet oder mit der Gesamtschweiz lassen sich unterschiedliche Entwicklungen einordnen und deren Gründe erklären. So ist die Beschäftigung in Regionen wie beispielsweise dem Glarner Hinterland oder der Mesolcina zwischen 2005 und 2008 zwar stark gestiegen. Dieser Anstieg genügt wie in vielen Regionen aber nicht, um mit der Entwicklung in

den Berggebieten insgesamt oder in der Gesamtschweiz mithalten. Entsprechend haben sich von 2001 bis 2008 viele Regionen trotz eines Beschäftigungswachstums unterdurchschnittlich entwickelt, einige Regionen verzeichnen hingegen ein überdurchschnittliches Wachstum (z.B. in La Vallée).

Die Bedeutung und die Hintergründe unterschiedlicher wirtschaftlicher Entwicklungen lassen sich mit der Shift-Share-Methode analysieren. Über den Regionalfaktor (siehe Kasten) lassen

sich Aussagen dazu machen, wie sich eine Region relativ zu einem Vergleichsraum entwickelt hat.

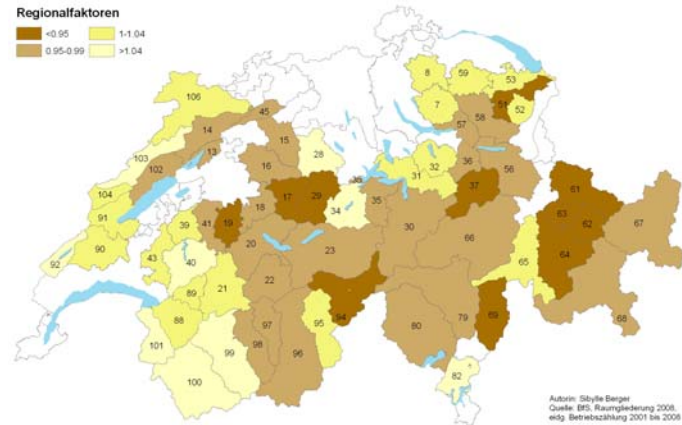
Die Analyse der 63 Berggebietsregionen zeigt, dass sich von 2001 bis 2008 zwei Drittel der Regionen verglichen mit dem schweizerischen Mittel unterdurchschnittlich entwickelt haben; das wirtschaftliche Gefälle zur Gesamtschweiz hat sich erhöht. Für ein Drittel der Regionen zeigt sich hingegen eine positivere Entwicklung als in der Gesamtschweiz (vgl. Tabelle 1). Vergleicht man die Entwicklung der einzelnen Regionen mit derjenigen der Berggebiete insgesamt, so weisen 36 Regionen eine unterdurchschnittliche Entwicklung auf, 26 Regionen entwickelten sich überdurchschnittlich.

Karte 1 verdeutlicht die unterschiedliche Entwicklung der einzelnen MS-Regionen im Vergleich zu den Berggebieten auf Basis der Regionalfaktoren. Verschiedene Regionen in den Kantonen Graubünden und Glarus, die Region Uri, das Entlebuch und Appenzell A. Rh., aber auch einige Walliser und Berner Regionen sowie Regionen entlang des Jurabogens haben sich im Vergleich zu den Berggebieten unterdurchschnittlich entwickelt. Dagegen zeigt sich in den Regionen La Vallée, Sarneraatal, La Gruyère, im Unterwallis, in den Regionen in der Zentralschweiz oder in Appenzell I. Rh. ein überdurchschnittliches Wachstum.

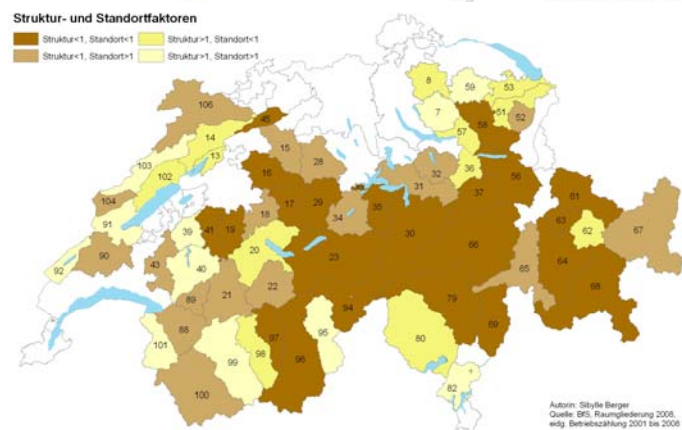
Die Shift-Share-Methode unterscheidet weiter zwischen Entwicklungsunterschieden, die auf Branchenstrukturen oder auf unterschiedliche Standortfaktoren zurückzuführen sind. Der Stand-

	Vergleichsraum Schweiz			Vergleichsraum Berggebiet		
	2001-2005	2005-2008	2001-2008	2001-2005	2005-2008	2001-2008
Anzahl Regionen, die sich günstiger entwickelt haben (Regionalfaktor > 1)	25	16	18	26	28	26
Anzahl Regionen, die sich gleich entwickelt haben (Regionalfaktor = 1)	1	4	2	3	0	1
Anzahl Regionen, die sich ungünstiger entwickelt haben (Regionalfaktor < 1)	37	43	43	34	35	36
Beschäftigungsentwicklung im Vergleichsraum	0.2%	7.4%	7.6%	-0.1%	6.1%	6.0%

Tabelle 1: Beschäftigungsentwicklung und Regionalfaktoren von 2001 - 2008



Karte 1: Regionalfaktoren innerhalb der Berggebiete



Karte 2: Struktur- und Standortfaktoren innerhalb der Berggebiete

ortfaktor umfasst alle Faktoren wie die geographische Lage, materielle und funktionelle Ausstattungen wie Verkehrsnetze, Ressourcen oder die Bevölkerungsstruktur.

Karte 2 zeigt die ungleiche Entwicklung in den Bergregionen, aufgeschlüsselt nach Struktur- und Standortfaktoren. Regionen mit einem Strukturfaktor >1 weisen mehr Wachstums- resp. weniger Schrumpfungsbranchen auf als die Berggebiete insgesamt. Als Beispiele sind die Regionen La Sarine, das Glarner Unterland oder Appenzell A. Rh. zu nennen. Umgekehrt haben Regionen wie Schwarzwasser oder Goms im Ver-

gleich zu den Berggebieten weniger Wachstums- resp. mehr Schrumpfbereichen (Strukturfaktor  $< 1$ ).

Auch Regionen mit Wachstumsbranchen können eine ungünstigere Beschäftigungsentwicklung verzeichnen als man dies erwarten würde wie beispielsweise Appenzell A. Rh. oder das Glarner Unterland. Ausschlaggebend ist in solchen Regionen der Standortfaktor. Im Fall der oben angesprochenen Regionen erklärt sich die unterdurchschnittliche Entwicklung durch diese wachstumshemmenden Standortfaktoren. Umgekehrt können wachstumsfördernde Standortfaktoren die Struktureffekte kompensieren, was die Beschäftigungsentwicklung begünstigt wie beispielsweise in Appenzell I. Rh. oder in den Regionen Viamala und Martigny. Die Bedeutung unterschiedlicher Standortfaktoren kann mit der Shift-Share-Analyse jedoch nicht eruiert werden und benötigt eine nähere Betrachtung.

Aus der Analyse der Beschäftigungsentwicklung mit der Shift-Share-Methode lässt sich direkt ableiten, ob Handlungsbedarf bei den Branchenstrukturen oder bei den Standortfaktoren besteht. In Regionen mit einem unterdurchschnittlichen Strukturfaktor ist allgemein die Abhängigkeit von struktur- und wertschöpfungsschwachen Branchen zu reduzieren. Primär sind dies die Landwirtschaft, das Bau- und untergeordnet das Gastgewerbe resp. der Tourismus. Als Strategie steht eine Förderung von wertschöpfungsstarken Wachstumsbranchen im Vordergrund. Kombiniert mit einer exportorientierten Wachstumsstrategie bietet es sich gleichzeitig an, den regionalen Binnenmarkt zu stärken, damit die Impulse aus den Exportbranchen mög-

lichst in die übrige Wirtschaft multipliziert werden können. In Regionen mit unterdurchschnittlichen Standortfaktoren steht eine Verbesserung der Rahmenbedingungen im Vordergrund, sei es über die Förderung der öffentlichen Infrastruktur oder des Zugangs zu entwicklungsrelevanten Dienstleistungen.

#### **Shift-Share-Methode**

Die Methode vergleicht die Beschäftigungsentwicklung in verschiedenen Regionen und zeigt die Ursachen eines räumlich differenzierten Wirtschaftswachstums. Über den **Regionalfaktor** wird sichtbar, ob sich die Beschäftigung in einer Region gleich wie in einem Vergleichsraum (Regionalfaktor = 1), über- (Regionalfaktor  $> 1$ ) oder unterdurchschnittlich (Regionalfaktor  $< 1$ ) entwickelt hat. Der Regionalfaktor sagt jedoch nichts darüber aus, ob die Zahl der Beschäftigten absolut zu- oder abgenommen hat. Die im Regionalfaktor ausgedrückten Entwicklungsunterschiede lassen sich auf unterschiedliche Branchenstrukturen, wie auch auf unterschiedliche Standortfaktoren zurückführen. Der **Strukturfaktor** zeigt, ob die Region über- (Strukturfaktor  $> 1$ ) oder unterdurchschnittlich (Strukturfaktor  $< 1$ ) viele Wachstumsbranchen aufweist. Der **Standortfaktor** umfasst den Einfluss aller übrigen Faktoren, welche die Wirtschaftsentwicklung fördern (Standortfaktor  $> 1$ ) resp. hemmen (Standortfaktor  $< 1$ ) können.

Wir verwenden die Methode, um die Hintergründe für unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklungen von Regionen sowie deren Branchen relativ zu einem Vergleichsraum zu analysieren. Dadurch erhalten wir konkrete Hinweise, welche Strategien zur Förderung der Wirtschaftsentwicklung im Vordergrund stehen.

## Anhang

### 63 MS-Regionen als Untersuchungsraum

Die 106 MS-Regionen (MS = mobilité spatiale) der Schweiz werden gemäss Bundesamt für Statistik als mikroregionale Zwischenebene für wissenschaftliche und regionalpolitische Zwecke verwendet. Die Regionen zeichnen sich durch eine gewisse räumliche Homogenität aus und gehorchen dem Prinzip von Kleinarbeitsmarktgebieten mit funktionaler Orientierung auf Zentren. Einzelne MS-Regionen sind kantonsübergreifend.

Der Perimeter der vorliegenden Analyse umfasst die 63 MS-Regionen, welche ehemalige IHG-Gebiete enthalten sowie die Landschaft Davos, die zwar nicht IHG-Gebiet war, geografisch aber dem Berggebiet zuzuordnen ist. Der Untersuchungsraum wird im Bericht „Bergregion“ oder „Berggebiet“ genannt.

Tabelle 2: Beschäftigungsentwicklung in den MS-Regionen von 2001 bis 2005 und 2005 bis 2008

MS-Regionen im Berggebiet*	Beschäftigungsentwicklung		MS-Regionen im Berggebiet*	Beschäftigungsentwicklung	
	2001 - 2005	2005 - 2008		2001 - 2005	2005 - 2008
94 Goms	-10.0%	-3.3%	56 Sarganserland	-0.4%	2.7%
62 Davos	-8.5%	-2.4%	89 Pays d'Enhaut	-0.4%	7.4%
19 Schwarzwasser	-3.3%	-0.1%	92 La Vallée	-0.1%	18.4%
17 Oberes Emmental	-3.0%	-0.5%	97 Leuk	1.3%	-0.2%
63 Schanfigg	-10.8%	2.8%	96 Visp	0.0%	1.0%
37 Glarner Hinterland	-8.6%	6.3%	53 St. Gallen	0.0%	7.5%
67 Engiadina Bassa	-6.6%	10.0%	57 Lintzhgebiet	0.2%	5.4%
14 Jura bernois	-6.3%	8.5%	102 Neuchâtel	0.3%	4.5%
69 Mesolcina	-5.8%	4.7%	31 Innerschwyz	0.5%	5.7%
51 Appenzell A. Rh.	-5.5%	4.1%	45 Thal	0.5%	2.4%
36 Glarner Unterland	-4.3%	6.6%	41 Sense	0.7%	3.4%
80 Locarno	-4.1%	7.0%	21 Saanen-Obersimmental	0.7%	9.1%
64 Mittelbünden	-3.9%	1.8%	90 Gros-de-Vaud	0.9%	8.1%
29 Entlebuch	-3.8%	0.0%	95 Brig	1.1%	6.2%
98 Sierre	-3.7%	7.5%	20 Thun	1.5%	4.0%
66 Surselva	-3.5%	5.2%	34 Sarneraatal	1.5%	14.3%
30 Uri	-3.4%	5.8%	79 Tre Valli	1.5%	0.6%
91 Yverdon	-2.8%	11.7%	88 Aigle	2.0%	7.4%
61 Prättigau	-2.7%	0.4%	7 Zürcher Oberland	2.0%	7.2%
35 Nidwalden	-2.7%	3.6%	99 Sion	2.2%	8.0%
15 Oberaargau	-2.4%	7.1%	28 Willisau	2.8%	7.9%
103 La Chaux-de-Fonds	-2.4%	13.6%	52 Appenzell I. Rh.	2.9%	6.5%
68 Oberengadin	-2.2%	3.8%	39 La Sarine	2.9%	5.9%
104 Val-de-Travers	-2.1%	10.9%	18 Aaretal	3.1%	2.5%
13 Biel/Bienne	-2.0%	3.9%	82 Lugano	3.3%	8.5%
106 Jura	-1.6%	8.7%	59 Wil	3.5%	3.8%
58 Toggenburg	-1.4%	2.5%	101 Monthey	3.7%	8.1%
23 Oberland-Ost	-1.2%	2.8%	40 La Gruyère	4.4%	9.0%
8 Winterthur	-1.0%	7.1%	43 Glâne-Veveyse	4.8%	3.0%
32 Einsiedeln	-0.8%	7.6%	65 Viamala	4.9%	2.2%
16 Burgdorf	-0.7%	3.6%	100 Martigny	7.4%	5.0%
22 Kandertal	-0.4%	3.4%	Berggebiete insgesamt	-0.1%	6.1%

\* MS-Regionen mit eh. IHG-Gebieten + Davos

Tabelle 3: Regionalfaktoren der MS-Regionen 2001 - 2008 im Vergleich zu den Berggebieten

MS-Regionen im Berggebiet		Regionalfaktor 2001 - 2008 Vergleichsraum Berggebiet*	MS-Regionen im Berggebiet		Regionalfaktor 2001 - 2008 Vergleichsraum Berggebiet*
94	Goms	0.82	102	Neuchâtel	0.99
62	Davos	0.84	20	Thun	1.00
63	Schanfigg	0.87	57	Linthgebiet	1.00
29	Entlebuch	0.91	18	Aaretal	1.00
17	Oberes Emmental	0.91	8	Winterthur	1.00
19	Schwarzwasser	0.91	31	Innerschwyz	1.00
37	Glarner Hinterland	0.92	32	Einsiedeln	1.01
61	Prättigau	0.92	106	Jura	1.01
64	Mittelbünden	0.92	89	Pays d'Enhaut	1.01
51	Appenzell A. Rh.	0.93	65	Viamala	1.01
69	Mesolcina	0.93	95	Brig	1.01
35	Nidwalden	0.95	59	Wil	1.01
96	Visp	0.95	53	St. Gallen	1.01
97	Leuk	0.95	43	Glâne-Veveyse	1.02
58	Toggenburg	0.95	104	Val-de-Travers	1.02
23	Oberland-Ost	0.96	91	Yverdon	1.02
68	Oberengadin	0.96	39	La Sarine	1.03
66	Surselva	0.96	90	Gros-de-Vaud	1.03
14	Jura bernois	0.96	7	Zürcher Oberland	1.03
13	Biel/Bienne	0.96	52	Appenzell I. Rh.	1.03
36	Glarner Unterland	0.96	88	Aigle	1.03
79	Tre Valli	0.96	21	Saanen-Obersimmental	1.04
56	Sarganserland	0.96	99	Sion	1.04
30	Uri	0.96	103	La Chaux-de-Fonds	1.05
80	Locarno	0.97	28	Willisau	1.05
67	Engiadina Bassa	0.97	82	Lugano	1.06
16	Burgdorf	0.97	101	Monthey	1.06
45	Thal	0.97	100	Martigny	1.06
22	Kandertal	0.97	40	La Gruyère	1.07
98	Sierre	0.98	34	Sarneraatal	1.09
41	Sense	0.98	92	La Vallée	1.12
15	Oberaargau	0.99			

\* MS-Regionen mit eh. IHG-Gebieten + Davos